(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 293 Donnerstag, den 15. Dezember 1898

Rundschau.

Kaiserzusammenkünfte? Der „Köln. Ztg." wird aus Wien gemeldet, daß die Prunksäle der neuen Hofburg eiligst fertiggestellt werden sollen, was angeblich mit der bevorstehenden Durchreise des Zaren zu einem Besuche in Venedig zusammenhängt, der durch die Herstellung freundlicher Beziehungen zwischen Frankreich und Italien erleichtert wird. Der Zar dürfte im März in der Wiener Hofburg zu Gaste sein. Ob damit auch die für April angekündigte Reise des Kaisers Wilhelm nach Rom zusammentrifft, ist unbestimmt.

Ein eigenartiges Bismarck-Denkmal wird Frankfurt a. M. erhalten, wenn die „Frkf. Ztg." Recht hat. Das Denkmal, von Prof. Siemering-Berlin entworfen, ist als Erzstandbild auf Granitsockel gedacht. Der Fürst steht als Kürassier im Helm vor dem Beschauer. Er trägt in der Hand — so sagt man — ein kleines Pferd, auf dem der Genius von Deutschland sitzt. Damit wird auf das bekannte Bismarckwort angespielt: „Setzen wir Deutschland in den Sattel, reiten wird es dann schon können".

Die Londoner Blätter besprechen die Rede des deutschen Staatssekretärs des Auswärtigen Staatsministers v. Bülow in günstigem Sinne. „Pall Mall Gazette" sagt, nichts könnte mehr als die Rede zur rechten Zeit kommen. Das Blatt glaubt, Deutschland werde sich nicht darauf einlassen, unfreundlich gegen England zu sein und, je mehr Punkte gemeinsamen Vorgehens England und Deutschland finden könnten, um so besser könne dies Deutschland gefallen. Die Rede sei die richtige Ergänzung der Rede, die Chamberlein in Wakefield gehalten hat. Keines der beiden Länder spähe nach Allianzen aus, es gebe aber ein Land (Frankreich), das dies thue. Zwischen dem Lande mit der „Politik der Nadelstische" und dem Lande, dessen Waffe die britische Flotte und dessen Grundsatz die „offene Thür" sei, könne Deutschland in keinerlei Zweifel dastehen. — Der „Globe" ist der Ansicht, daß keine englisch-deutsche Allianz besteht und auch keine bestehen wird. Aber die englisch-deutschen Beziehungen hätten sich fühlbar gebessert, und das sei alles, was die Engländer wünschen.

Die „Germania" schreibt: „Wie uns aus unanfechtbarer Quelle aus Rom mitgetheilt wird, hat der französische Botschafter beim apostolischen Stuhle, Poubelle, von seiner Regierung den Auftrag erhalten, auf irgend eine Weise und durch gleichviel welche Mittel die Entfernung des Patriarchen Piavi aus Jerusalem zu erlangen. Falls diese Nachricht sich bestätigt, woran wir mit Rücksicht auf unseren Gewährsmann nicht zweifeln, so wäre damit die Ansicht derer gerechtfertigt, welche bereits seit diesem Frühjahre den Verdacht hegen, daß die französische Regierung, obwohl dieselbe in der Protektoratsaffaire stets mit großer Vorsicht aufgetreten ist, immer neue Versuche macht, unbegründete Aspirationen auf den Orient geltend zu machen. Oder sollte schon der Umstand, daß Msgr Piavi ebenso wie der Franziscanerorden, zu dem er gehört, das deutsche Kaiserpaar und dessen Begleitung so freundlich begrüßt und aufgenommen haben, den Franzosen genügen, um die Entfernung von seinem Sitze zu verlangen?"

Die Bewilligung der Militärvorlage wird das Centrum, wie wir es bereits als wahrscheinlich voraussagten, von der gesetzlichen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit abhängig machen. Nach Lage der Verhältnisse, so meint nämlich die „Köln. Volksztg.", könne von einer Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit gar keine Rede sein. Der Reichstag braucht deshalb auch der Regierung kein Abstandsgeld zu geben, wenn sie auf diese unbrauchbare Vollmacht in aller Form verzichtet. Es gehört jedoch zur Ordnung und zur Harmonie zwischen den gesetzgebenden Factoren, daß dieser wesentliche Bestandtheil der Lasten und Rechte des Volkes nun gesetzlich geregelt werde.

Der bayrische Senat, der am obersten Militärgerichtshof in Berlin gebildet werden soll, erhält nach einer Münchener offiziösen Auslassung einen bayrischen General als Vorsitzenden und vier Stabsoffiziere, einschließlich eines im Rang eines Regimentskommandeurs stehenden Stabsoffiziers, auch eine Anzahl Auditoriatsbeamte. Sie werden auf 2—3 Jahre nach Berlin kommandirt.

Ueber den Stand des Disziplinarverfahrens gegen den früheren Kriminalkommissar v. Tausch wird aus Berlin mitgetheilt, daß das Staatsministerium nur den Spruch des Disziplinarhofes abgewartet hat und seine Entscheidung nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Es heißt, daß der Disziplinarhof die Angelegenheit sehr viel ernster auffaßt als dies von der Disziplinarkammer des Polizeipräsidiums geschehen ist. — Zeit wird's nun auch bald für eine Entscheidung!

Neue Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika lassen den Aufstand der Hottentotten in Groß-Namaland als bedeutender erscheinen, da an der Bewegung außer dem Häuptling von Bethanien auch der von Warmbad betheiligt ist. Man hofft aber, daß die von Major Leutwein aufgebotene und durch die Witbooi-Leute verstärkte Macht einschüchternd wirkt, so daß es ohne Blutvergießen abgehen wird. Ueber die Lage des Volkes im Süden des Schutzgebiets ist wenig Erfreuliches zu berichten. Die Leute gehen durch die Branntweinpest langsam, aber sicher zu Grunde. —

Echt afrikanisch klingt folgende Nachricht aus Antwerpen, 13. Dezember: Der hier heute eingetroffene Dampfer „Leopoldville" bringt die Nachricht mit, daß vier belgische Handelsagenten von Eingeborenen am oberen Ubanghi getödtet und aufgefressen wurden. Der frühere Kommandant Lothaire ist mit 300 Mann aufgebrochen, um die Schuldigen zu züchtigen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Dezember.

Beim Vortrage des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus am Montag beim Kaiser war auch Dr. Koldeway anwesend, der zu Ausgrabungen nach Babylon zu gehen im Begriffe ist. Dienstag Morgen hörte der Monarch den Vortrag des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke. Später ritten beide Majestäten spazieren. Nachmittags nahm der Kaiser militärische Uebungen entgegen. Am heutigen Mittwoch trifft Se. Majestät zur Jagd in Springe ein.

Der Kaiser als Sprachreiniger. Nach der neulichen Einweihung der Trinitatiskirche in Charlottenburg schritt der Kaiser auch das Fahnenspalier der Kriegervereine ab. Mit seinem Begleiter, einem Herrn Bartels, unterhielt der Monarch sich in leutseligster Weise. Unter Anderem fragte er nach B.'s Beschäftigung. Auf die Antwort „Magistratssekretär" äußerte der Kaiser lächelnd: „Ach so — Stadtschreiber."

Dem Kaiserpaare werden die Halloren auch diesmal zu Neujahr ihre Glückwünsche darbringen. Die Deputation trifft am 30. Dezember in Berlin bezw. Potsdam ein.

Ein neues Projekt zur Trockenlegung des Neuen Palais bei Potsdam ist der Begutachtung des Kaisers unterbreitet worden. Es handelt sich um die Niedrigerlegung des Havelbettes.

Ueber die vermuthliche Rückkehr des Prinzen Heinrich aus Ostasien heißt es, daß in Marinekreisen neuerdings verlautet, der für Westindien bestimmte Kreuzer „Hertha" werde nach Ostasien gehen. Der stattliche Neubau solle den Prinzen im Herbst 1899 durch die Südsee, die Magelhaensstraße und die Atlantik in die Heimath zurückführen.

Der Großherzog von Baden besuchte Dienstag Vormittag in München eine Reihe von Künstlerateliers und tauschte Besuche mit den Prinzen des königlichen Hauses aus. Nachmittags fand in der königlichen Residenz zu Ehren des Großherzogs Galatafel statt, an welcher sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses theilnahmen. Im Laufe der Tafel brachte der Prinzregent einen Toast auf den Großherzog aus, welcher mit einem Hoch auf den Prinzregenten erwiderte. Abends fand im Hoftheater große Galavorstellung statt, wobei der erste und zweite Akt aus „Lohengrin" zur Aufführung kamen.

Der frühere Reichtagspräsident Frhr. von Buol, der erst jüngst zum Oberlandesgerichtsrath in München befördert worden ist, ist erkrankt. Daraus, daß zu seiner Vertretung ein Landgerichtsrath berufen worden ist, wird gefolgert, daß die Erkrankung ernsterer Natur sei.

Der verdiente Kirchenrechtslehrer Geh. Justizrath Prof. Dr. Paul Hinschius ist am Dienstag in Berlin seinem langwierigen schweren Leiden erlegen. Er war am 15. Dezember 1835 in Berlin geboren. Von 1872 bis 81 gehörte er dem Reichstag als Mitglied der nationalliberalen Fraktion an. Eines seiner bedeutendsten Werke ist das „Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland."

In Quedlinburg ist im 86. Lebensjahre die Mutter des Kultusministers Dr. Bosse gestorben.

Die Entwickelung unseres neuen Schutzgebiets Kiautschou schreitet rüstig vor. Wie die „Nachr. aus Kiautschou" mittheilen, ist die Ausführung der ersten Verwaltungsgebäude einer Berliner Ingenieurfirma übertragen worden. Auch Chausseeen werden sofort in Angriff genommen, ein großes Hotel wird aufgeführt, so daß binnen zwölf Monaten Kiautschou einen erfreulichen raschen Aufschwung zeigen wird.

Dem Reichstage sind von antisemitischer Seite drei Initiativanträge, betr. die Einwanderung ausländischer Juden, die Schächtung und die Einführung der Wahlpflicht zugegangen.

Die Nationalliberalen brachten im Reichstage einen Antrag ein, die Ausführungsbestimmungen zu den Vorschriften des Zuckersteuergesetzs über die Denaturirung von Zucker zu Viehfutter dahin abzuändern, daß eine wesentliche Erleichterung der Denaturirung und des Verkehrs mit denaturirtem Zucker herbeigeführt wird.

An den Reichstag richtete der norddeutsche Gastwirthsverband eine Petition, die den Schutz des Wirthschaftsinventars bei Zwangsvollstreckungen betrifft.

Daß die Verhandlungen über die Wiedereinrichtung der Productenbörse zwischen der preußischen Regierung und den Interessenten wieder aufgenommen werden würden, glaubt die „Nat. Ztg." nicht.

Bei den preußischen Eisenbahntruppen wurden seit längerer Zeit Entwürfe für Kriegseisenbahnbrücken

---

Vivian's Schicksal.

Roman von J. von Böttcher.

12. Fortsetzung.

15. Kapitel.

Hell und warm schien die Junisonne an jenem Morgen, aber ihren Strahlen war sorglich der Eingang in das große schöne Zimmer des stattlichen Herrenhauses verwehrt, das, auf einer Anhöhe gelegen, die umliegende Gegend beherrschte. Aber die herabgelassenen Jalousien schlossen die milde, von Blumenduft und Vogelsang und Käfergesumme erfüllte Luft nicht aus, welche sich hereinstahl und die Wangen einer Kranken küßte, die still und regungslos auf ihrem Bette lag. Ihr Haar war kurz geschoren, eine breite weiße Binde war um ihre Stirn gelegt, ihre Wangen und Lippen waren bleich und blutlos, dunkle Ringe lagen unter den langbewimperten Augen und ihr Mund war eingesunken, aber dennoch war das Gesicht schön, jenes Gesicht, auf dessen Schönheit Allan Grosvenor einst so stolz gewesen, denn diejenige, welche dort so still in jenem halbdunklen Zimmer lag, war Vivian Trafford.

Freundliche Hände hatten sie aufgehoben und sie aus der Mitte der Trümmer der zerschmetterten Wagen in das nächste Haus getragen, in die elende Hütte eines armen Tagelöhners, und mitleidige Gesichter hatten sich über sie gebeugt, als sie bewußtlos dalag, während das Blut aus einer tiefen Kopfwunde hervorquoll und ihr rechter Arm kraftlos und gebrochen an ihrer Seite herabhing.

Als der Arzt gekommen und sie angesehen, hatte er ernst den Kopf geschüttelt. Sie war schwer verletzt und nur die größte Sorgfalt und sorgsamste Pflege könnte sie retten, hatte er gesagt, aber er hoffe, daß ihre Verwandten und Freunde nicht lange ausbleiben würden.

Einer nach dem Andern wurden die Todten identificirt und die Ueberlebenden abgeholt, mit Ausnahme dieser Frau, die vollständig bewußtlos in der Hütte des Tagelöhners lag. Es kam Niemand, sie zu holen es fragte Niemand nach ihr, Niemand wußte wer sie war oder wohin sie gehörte, und so nahm sich denn der freundliche Doctor ihrer an. Von Anfang an hatten ihre Schönheit und Jugend sein Mitgefühl erregt, und ihre verlassene hülflose Lage ging ihm tief zu Herzen. In der elenden Hütte konnte sie nicht bleiben, das wäre sicherer Tod für sie gewesen. Hätte er eine eigene Häuslichkeit gehabt, so würde er sie zu sich genommen haben, aber der gute Doctor lebte seit dem Tode seiner Frau in einer befreundeten Familie und dahin konnte er sie nicht bringen. Ein Krankenhaus war auch nicht in der kleinen Landstadt, wo er wohnte, und so beschloß er, sich in dieser Verlegenheit an eine seiner besten Freundinnen zu wenden. Es war dieses eine reiche, die reichste Dame der Gegend, welche in einem prächtigen, von herrlichen Gärten und Parkanlagen umgebenen Hause auf dem Hügel wohnte.

Sie hörte aufmerksam auf das, was der Doctor ihr sagte und erwiderte gelassen: „Ich will mit Ihnen gehen und sie ansehen." Und sie ging mit ihm und sah Vivian auf dem ärmlichen, harten Lager liegen, sah die rohen von Rauch geschwärzten Wände der Hütte, hörte wie im Nebenzimmer die Kinder lärmten, welche die Mutter vergeblich zur Ruhe mahnte, und warf dann wieder einen Blick auf die Kranke, deren ganze Erscheinung so wenig in diese Umgebung hineinpaßte.

Eine ganze Weile stand Cynthia Ostrander schweigend da, dann sagte sie einfach:

„Sie haben Recht, Doctor, sie ist verloren, wenn sie hierbleibt. Bringen Sie sie zu mir, in mein Haus."

Erfreut, aber so erstaunt, daß er seinen Ohren kaum traute, sah der Doctor sie an.

„Ist das Ihr Ernst, Mrs. Ostrander?" fragte er lebhaft.

„Ich pflege nie zu sagen, was ich nicht meine", erwiderte sie in ihrer kurzen, scharfen Weise, durch welche sie selbst Diejenigen, welchen sie wohlwollte, von sich fern hielt.

So wurde denn Vivian, ohne daß sie es wußte, aus der ärmlichen Hütte in das stattliche Herrenhaus gebracht, und Mrs. Ostrander, die nie etwas halb that, übergab sie der Pflege ihrer zuverlässigsten und vertrautesten Dienerin.

Unter den Koffern, die sich in dem schlimm zugerichteten Gepäckwagen befanden, war auch einer mit der Adresse: Mrs. Aubrey Verrall New York, gewesen und nachdem alles andere Gepäck an seine Eigenthümer oder deren Verwandte überliefert worden, war dieser allein zurückgeblieben und natürlich als das Eigenthum der Verwundeten im Herrenhause angenommen worden. Außerdem noch war an demselben Tage, wo Vivian zu Mrs. Ostrander's Wohnsitz überführt wurde, ein Brief aus Chicago von der Wirthin des Hauses angelangt, in welchem Mrs. Aubrey Verrall mit ihrem verstorbenen Manne gewohnt hatte, in welchem diese alle Einzelheiten, die ihr von Mrs. Verrall bekannt, angab. Dieser Brief stellte die Identität außer aller Frage. Mrs. Verrall war eine englische Dame, die mit ihrem Gatten auch den einzigen Verwandten und Freund verloren, den sie in Amerika besessen, weshalb es auch sehr natürlich war, daß Niemand sich um sie gekümmert.

Der Doctor las diesen Brief Mrs. Ostrander vor, die ihn schweigend, ohne irgend eine Bemerkung zu machen, anhörte; als er aber zum Schluß wie bedauernd bemerkte: „Ich dachte natürlich, sie müsse doch Freunde oder Verwandte haben, die sich früher oder später melden würden. Ich konnte nicht denken, daß sie so ganz allein in der Welt stehe, sonst würde ich Ihnen eine solche Zumuthung nicht gemacht haben, denn —" gebot ihm Mrs.

ausgearbeitet. Im Interesse der Kriegsbereitschaft werden nun nach der M. P. Z. im folgenden Jahre praktische Versuchsbauten dieser Entwürfe ausgeführt werden.

Um die Hebung der Geflügelzucht auch in der Provinz Brandenburg in die Wege zu leiten, soll mit Hilfe des Landwirthschaftsministeriums der Provinzialverwaltung, und der Landwirthschaftskammer eine Geflügel-Musterzucht- und Lehranstalt zu Mahlsdorf an der Ostbahn errichtet werden.

Der erste preußische Landgemeindetag ist, wie angekündigt, in Berlin abgehalten worden. Der Berichterstatter betonte, daß der Verband der Landgemeinden nicht dem Bunde der Landwirthe Konkurrenz machen, sondern mit ihm Hand in Hand gehen und so, wie der Städtetag für die Interessen der Städte, für die Interessen der Landgemeinden eintreten wolle. Der Verbandstag trat hierauf in die Erledigung **der Tagesordnung ein, welche Abänderung einzelner Paragraphen des Statuts, sowie Berathung mehrerer für die Landgemeinden wichtiger Bestimmungen enthielt.**

Deutscher Reichstag.

4. Sitzung, Dienstag, den 13. Dezember.

Fortsetzung der ersten Etatsberathung.

Abg. Bassermann (natl.) führt aus, das Tempo der sozialen Gesetzgebung sei seiner Partei zu langsam, hier thäte ein Reichs-Arbeits-Amt noth. Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie sei vor allem erforderlich, weiteres zum Arbeiterschutz zu thun. Gegen körperlichen Zwang und Drohungen gegen Arbeitswillige beständen Strafbestimmungen. Zu einer unnöthigen Verschärfung derselben würde seine Partei nicht die Hand bieten. Seine Partei verlange von der Regierung den Nachweis der Nothwendigkeit der angekündigten Vorlage. Die Partei sei der Ansicht, daß Angesichts des steigenden Wohlstandes in Deutschland gewisse Vermehrungen des Heeres ertragen werden könnten. Die Reorganisation der Feld-Artillerie sei eine unbedingte Nothwendigkeit. Bei den Ausweisungen müsse mit Vorsicht und möglichst ohne Rigorosität vorgegangen werden, aber eine Kritik des Auslandes über die Ausweisungen dürfe nicht geduldet werden. Seine Partei wünsche von Herzen die Aufrechterhaltung des Dreibundes, sehe aber mit Bangen auf die Vorgänge in Oesterreich, wo deutschfeindliche Elemente im Vordergrund ständen.

Abg. v. Vollmar (Soz.) bemängelt die steigenden Ausgaben für Heer und Marine und wendet sich gegen die in der letzten Zeit vorgekommenen Ausweisungen. Seine Partei protestire gegen ein derartiges „barbarisches Vorgehen." (Ordnungsruf des Präsidenten.) Die Sozialdemokratie verabscheue jede Gewaltthat, gleichviel an wem und von wem begangen. Besser als eine Antianarchistenkonferenz wäre ein Arbeiterschutzkongreß gewesen. Die Sozialdemokratie wolle keinen Umsturz, sondern eine organische Ausbildung der Gesellschaft in ihrem Sinne. Die Sozialdemokraten seien keine reißenden Wölfe, allerdings auch keine geduldigen Schafe.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) führt aus, die Finanzlage des Reiches rechtfertige die Erhöhung der Beamtengehälter. Die gestrige Rede des Staatssekretärs des Auswärtigen sei sehr dankenswerth gewesen; hoffentlich könne man nach Abschluß der neuen Handelsverträge die gleiche Anerkennung aussprechen. Im Namen der Partei habe er dem Präsidenten Dank zu sagen für seine Gedenkworte an den großen Kanzler. Mögen diese Worte die Parteien näher bringen im Kampfe gegen den Umsturz.

Nach einer Bemerkung des Staatssekretärs Dr. Graf von Posadowsky erklärt Staatssekretär Freiherr v. Thielmann, die Forderungen der Heeresverwaltung seien, abgesehen von der nothwendigen Heeresverstärkung, sehr stark zurückgedrängt worden; so habe der preußische Kriegsminister auf Forderungen in Höhe von neun Millionen verzichtet, die er für nothwendig gehalten hatte. (Zuruf links: Kommt nächstes Jahr!)

Abg. Motty (Pole) bemängelt die Mehrforderungen für das Heer und wendet sich gegen die Ausweisungen und die Maßnahmen gegenüber den Polen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Weiterberathung.

(Schluß 5¼ Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 13. Dezember. (Abgeordnetenhaus. Abendsitzung.) Abg. Schönerer und Genossen beantragten die Versetzung des Ministerpräsidenten Grafen Thun, des früheren Handelsministers Dr. von Bärnreither, des jetzigen Handelsministers Dipauli und des Justizministers Ruber in den Anklagestand wegen angeblicher Cirkularerlasse an die Postämter, womit die Konfiskation der Einladungen zum Bezuge der „Unverfälschten deutschen Worte", sowie zum Beitritt zum Bunde deutscher Landwirthe in der Ostmark angeordnet wurde.

Frankreich. In Paris erwartet man binnen Kurzem eine russische Mittheilung betreffend die vom Zaren vorgeschlagene Friedensconferenz aus Petersburg. Man glaubt nämlich, daß man russischerseits nun bald mit einem näheren Vorschlage im Betreff des Zeitpunkts der Conferenz hervortreten werde. Alle bisherigen bezüglichen Meldungen darüber sind verfrüht; so ist namentlich garnicht daran zu denken, daß die Conferenz bereits im Februar k. J. zusammentreten werde. — Nachdem Zurlinden die Haftentlassung Picquarts mit der Begründung abgelehnt, dieselbe könne nur auf Anordnung des Kriegsministers erfolgen, ist man allgemein gespannt, was Herr Freycinet thun wird. Bisher hat er noch garnichts dazu gethan und wird möglicherweise auch in diesem Dolce far niente, das ihn vor jeder peinlichen Verantwortlichkeit behütet, beharren. — Was manche Leute in Paris für eine Lippe riskiren, dafür folgenden Beleg: Libre Parole schreibt: „Diese Richter (des Kassationshofes) haben die Schamlosigkeit sumpfender Säue; mögen sie doch Picquart und Dreyfus unschuldig erklären! Sie werden uns das bezahlen!"

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 12. Dezember. Der westpreußische Geflügel- und Taubenzüchter-Verein Culm veranstaltet vom 16. bis 18. Dezember im Wintergarten des „Kronprinzen" eine Ausstellung von Harzer Kanarien und Singvögeln, verbunden mit Prämiirung. — Am letzten Wochenmarkte kam eine Frau vom Lande nach Culm um ihre Baarschaft (es sollen über 1000 Mk. gewesen sein) zur Sparkasse zu bringen. Plötzlich gewahrte sie mit Schrecken, daß sie den Beutel mit dem Gelde verloren hatte. Das Geld war jedoch in gute Hände gerathen. Ein hiesiger Bürger (Herr Rektor Freimark) hatte es gefunden.

— **Marienburg**, 13. Dezember. Der Minister für Handel und Gewerbe hat der hiesigen Haushaltungsschule für schulentlassene Mädchen eine jährliche Beihilfe von 1000 Mk bewilligt. Die Leiterin und die Lehrerinnen werden in Zukunft vom Staate bestätigt.

— **Danzig**, 13. Dezember. Das Schwurgericht verhandelte in der heutigen Schlußsitzung gegen den Wirthschaftsinspektor Adolf Pankratz aus Schmolln (Kreis Thorn), welcher auf dem Rittergute Hochstüblau einen auf ihn mit dem Messer eindringenden, nicht zu dem Gute gehörigen Arbeiter erschossen hat. Die Verhandlung ergab, daß er in völlig berechtigter Nothwehr seinen Angreifer, einen schon oft bestraften Menschen, niedergeschossen hat. P. wurde daher freigesprochen. Bei Schluß der Schwurgerichtsperiode bemerkte der Vorsitzende Landgerichtsrath Cornelius zu den Geschworenen, sie möchten in ihren Kreisen dahin wirken, daß für gewisse Körperverletzungsdelikte neben Freiheitsstrafen auch auf härtere Strafen erkannt werden könne. — In der St. Marienkirche zu Danzig fand heute durch den General-Superintendenten D. Döblin die feierliche Ordination der Predigtamts-Kandidaten Dannebaum, Paperlein und Schwandt zum evangelischen Pfarramte statt.

— **Aus der Provinz Westpreußen**, 12. Dezember. (Zur Weichsel-Regulirung.) Es ist jetzt gerade ein Jahr her, daß in Danzig zwischen der Staatsbehörde und der Provinzial-Verwaltung einerseits, sowie zwischen der Regierung und verschiedenen Deichverbänden andererseits Verhandlungen über die Beiträge zu den Kosten der Regulirung des Weichsel-Hochwasserprofils zwischen Pieckel und Gemlitz stattfanden. Die Verhandlung mit den Vertretern der Deichverbände der Danziger, Marienburger, Elbinger und Falkenauer Niederung hatten keinen Erfolg. Die damals anwesenden Ministerialkommissare erklärten, daß der Staat vielleicht bereit sein würde, zu dem Projekt, dessen Ausführung gegen 9 Millionen Mark erfordert, ungefähr 5 Millionen beizutragen, wenn der Rest durch die Deichverbände bezw. die Provinz gedeckt würde. Die Verhandlungen sind inzwischen weiter gefördert worden, und vor Allem dürfte sich die Staatsregierung noch in höherem Umfange, als ursprünglich vorgesehen, finanziell betheiligen; wie zuverlässig verlautet, wird voraussichtlich schon dem nächsten Landtag eine Vorlage zugehen. Die Provinzial-Verwaltung scheint nach wie vor auf ihrer Weigerung, etwa 500 000 Mark aus dem Meliorationsfonds zu bewilligen, zu beharren. Ueber die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Ausführung des Projekts besteht kaum eine Meinungsverschiedenheit. In Folge der Einführung des Stromes in das Meer in der Richtung des Stromlaufes an Stelle der weit westlich davon gelegenen Mündung bei Neufähr ist der Wasserabfluß, insbesondere der Abfluß des Hochwassers, im Mündungsgebiete sehr viel verbessert und beschleunigt. Die Wirkungen der Maßregeln erstrecken sich aber nicht bloß auf den Durchstich selbst und die unmittelbar daran grenzenden Stromstrecken, sondern auch auf die oberhalb belegenen Strecken bis zur Theilung des Stromes hinauf. Es gilt jetzt, das Hochwasserabflußgebiet dem veränderten Strome anzupassen. Von der Regulirung des in die Ostsee mündenden Hauptstromes dahin, daß er in den Stand gesetzt wird, Eis und Hochwasser des ungetheilten Stromes nöthigenfalls ohne Inanspruchnahme der Nogat abzuführen hängt ferner die Beschlußfassung darüber ab, was geschehen kann und muß, um die Nogatniederungen vor Eis- und Hochwassergefahren zu schützen. Man darf nunmehr hoffen, daß dies wichtige Projekt seiner Verwirklichung entgegengeht. Sind die Kosten von 9 Millionen Mark auch recht erheblich, so steht ihnen gegenüber der große Werth der zu schützenden Niederungen an der Weichsel und an der Nogat.

* **Königsberg**, 13. Dezember. In Folge anhaltenden Nordweststurmes steigt der Pregel schnell; am Pillauer Bahnhof beginnt das Wasser bereits die Straßen zu überfluthen. Die Mannschaften der Feuerwehr legen längs der Häuser Balken und Planken, um den Anwohnern der überschwemmten Straßen den Verkehr zu ermöglichen.

— **Bromberg**, 13. Dezember. Die Ausstellung der Bromberger Brunnenentwürfe in der Berliner Akademie der Künste wird, wie man der „O. Pr." aus Berlin schreibt, trotz der Weihnachtsbesorgungen täglich von Kunstfreunden zahlreich besucht. Es ist dies natürlich, da außer den preisgekrönten Werken der Herren Lepke, Hosaeus, Freese, Günther, Gomansky, Ernst Hänschke, Fuchs, Türpe, Seger und Adler, unter den Entwürfen auch noch ganz vorzügliche, originelle Arbeiten vorhanden sind, die sicherlich noch ihre praktische Verwendung finden werden. Es dürfte unsere Leser vielleicht interessiren, daß der mit ehrender Anerkennung und einem Geldpreise von 600 Mark ausgezeichnete Bildhauer Hänschke ein geborener Bromberger, ein Sohn des unlängst in Berlin verstorbenen Justizraths Hänschke ist. Er schenkte seinerzeit der Kapelle auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe ein Christusrelief; auch war vor einigen Jahren eine vorzügliche Portraitbüste von dem hochverdienten und hier wohlbekannten Wirklichen Geheimen Oberregierungsrath Dr. D. Schneider, von ihm auf der Berliner Kunstausstellung, ebenso im vorigen Jahre eine größere Studienarbeit „Batseba". Der strebsame Künstler berechtigt zu den besten Erwartungen. — Bis zum Schlusse des Betriebsjahres am 10. Dezember d. J. sind bei der zweiten Schleuse des Bromberger Kanals 8138¾ Schleusenfüllungen mit Floßholz von der Weichsel, und 430¼ Schleusenfüllungen von der Oberbrahe, im Ganzen 8569 Schleusenfüllungen gemacht worden. — Die Gewerbeaufsichtsbeamten der Provinz Posen — im ganzen 10 Herren — waren am Sonnabend auf der hiesigen königlichen Regierung zu einer Konferenz zusammengekommen, in der dienstliche Angelegenheiten zur Besprechung gelangten. Nach der Konferenz statteten die Herrn drei hiesigen gewerblichen Etablissements, der Blumwe-schen Maschinenfabrik und der neuen Schnitzelmesserfabrik in Prinzenthal, sowie der Gruenauerschen Buchdruckerei Otte Grunwald einen Besuch ab. Neben einer eingehenden Besichtigung der Betriebe 2c. interessirten sich die Herren namentlich auch für die Schutzvorrichtungen an den Maschinen. Sie sprachen ihre Befriedigung darüber aus, daß in allen drei Etablissements die gesetzlichen Bestimmungen über diese Schutzvorrichtungen genau beachtet werden. — Im hohen Alter von 94 Jahren verstarb gestern nach kurzem Krankenlager eine alte Brombergerin, Frau Wittwe Profke. Bis zu ihrem Ende erfreute sich die Verstorbene seltener Geistesfrische und Gesundheit, so daß sie oft sagte, sie würde sicher 100 Jahre alt werden.

— **Schulitz**, 12. Dezember. Der hiesige Spar- und Vorschußverein, der im vorigen Jahre den Zinsfuß von 6 auf 5 Prozent herabsetzte, hat ihn vom 1. Januar wieder auf 6 Prozent erhöht. — Das letzte Holz, welches in diesem Jahre am hiesigen Ufer der Weichsel landete, ist jetzt ausgewaschen. Die Holzlagerplätze an der Weichsel sind in diesem Jahre bedeutend mehr mit Holz bestellt, als dies in den letzten acht Jahren der Fall war. — Der Schiffer Karl Bauermeister von hier ist heute in der Weichsel ertrunken. Er hinterläßt eine Wittwe und mehrere kleine Kinder.

— **Gnesen**, 12. Dezember. Gestern fand im Gawellschen Saale eine deutsche Volksversammlung behufs Gründung eines deutschen Volksvereins für den Kreis Gnesen statt. Die hiesigen Deutschen aus allen Bevölkerungsklassen, Herren und Damen waren in großer Anzahl erschienen. Kreisschulinspektor Folz eröffnete die Versammlung und führte aus: Deutsche Männer hätten es als wünschenswerth bezeichnet, zur Erreichung eines engeren Zusammenschlusses der hiesigen Deutschen einen Verein ins Leben zu rufen. Letzterer soll, abweichend von den bereits in großer Zahl vorhandenen sonstigen deutschen Vereinen, die gesammte deutsche Bevölkerung ohne Rücksicht auf deren Rang und Stand umfassen und darin belebend, sowie volksbildend wirken. Das Bestreben des Vereins soll jederzeit dahin gerichtet sein, dem gesammten Deutschthum hier einen festeren Rückhalt zu geben, in allen wirthschaftlichen und sonstigen Fragen mit Rath und That zur Seite zu stehen und in den Versammlungen neben geistiger Anregung auch für die Unterhaltung, wie Theater, Gesang und Tanzbelustigungen, zu sorgen. Geplant wird die Gründung eines deutschen Vereinshauses mit allen für die Vereinszwecke erforderlichen Einrichtungen wie Bibliothekzimmer, Zeitungssaal, Gesellschaftsräumen u. s. w. Durch das Halten der am meisten gelesenen Blätter der deutschen Provinzen soll besonders dem Beamtenthum Gelegenheit geboten werden, mit ihrer Heimath in Fühlung zu bleiben. Ein Fragekasten soll eingerichtet werden, damit ein jeder sich in wirthschaftlichen oder Rechtsfragen Rath und Belehrung einholen könne. Ueber die endgiltige Gründung dieses Vereins und die Aufnahme von Mitgliedern soll in einer am 8. Januar stattfindenden weiteren Versammlung Beschluß gefaßt werden. Alle Zusammenkünfte werden bis auf weiteres im Gawellschen Saale abgehalten werden, und zwar an drei Sonntagen jeden Monats, von denen immer der letzte der Jugend für Gesang, Tanz und dergleichen Zerstreuungen gewidmet bleiben soll. Anknüpfend an diese Eröffnungen über die Vereinsziele, hielt Herr Folz sodann einen längeren Vortrag über das Deutschthum und dessen Ursprung aus vorchristlicher und heidnischer Zeit bis heutigen Tages unter Wiedergabe geschichtlicher Ereignisse und deren Daten. Die Versammlung folgte dem Vortrage mit großem Interesse.

— **Schubin**, 12. Dezember. Gestern entleibte sich, wie bereits mitgetheilt, der Rittergutsbesitzer v. Rogalinski (nicht Krolikowski) in Krolikowo mittelst eines Schusses in den Mund, sodaß die ganze Hirnschale zersprengt worden ist. Rogalinski muß sich beim Selbstmord an einen Teich gestellt haben, in den er nach Abgabe des Schusses gefallen ist, denn im Teiche wurde die Leiche gefunden. Zerrüttete Vermögensverhältnisse haben ihn in den Tod getrieben.

Die electrische Straßenbahn zu Thorn.

Unterm 17. November cr. hat der Regierungspräsident zu Marienwerder die Genehmigung zur Herstellung und zum Betriebe der hiesigen Straßenbahn mittels electrischer Kraft der Aktien-Gesellschaft Felix Singer u. Co.-Berlin ertheilt, jedoch mit der Maßgabe, daß eine Ueberführung derselben über die Eisenbahnbrücke nicht gestattet ist. Die Genehmigung ist auf Grund des Gesetzes über Kleinbahnen im Einvernehmen mit der Festungs- und der Eisenbahnbehörde für die Zeit bis zum 1. April 1991 erfolgt, indessen an die Innehaltung einer Anzahl Bedingungen geknüpft. Da letztere nach verschiedenen Seiten hin auch Interesse für das Publikum beanspruchen, theilen wir aus ihnen Folgendes mit.

Bahn- und Betriebsmittel sind nach Maßgabe der von der Unternehmerin vorgelegten Pläne und Zeichnungen herzustellen. Spätere Ergänzungen der Bahnanlagen und der Betriebsmittel dürfen ohne Zustimmung der Aufsichtsbehörde von der festgesetzten Konstruktion nicht abweichen. Bei der Bauausführung hat die Unternehmerin dafür zu sorgen, daß die Benutzung der öffentlichen Wege durch die Bauarbeiten nicht verhindert oder erschwert wird (!) und daß die in oder an dem Straßenkörper befindlichen Anlagen keinen Schaden erleiden. Für die durch Bauarbeiten verursachten Beschädigungen ist die Unternehmerin verantwortlich. Die Bahn ist nebst Betriebsmitteln dem jeweiligen Verkehrsbedürfniß stets so auszurüsten und in einem solchen Zustande zu erhalten, daß dieselbe mit der Geschwindigkeit von 16 Kilometer in der Stunde befahren werden kann. Ohne Genehmigung des Regierungspräsidenten darf der Betrieb der Bahn nicht eingestellt werden. Wird der Betrieb ohne genügenden Grund eingestellt oder unterbrochen, so verfällt die Unternehmerin in eine Konventionalstrafe von 100 Mark pro Tag. — Alle im äußeren Betriebsdienste beschäftigten Bediensteten (Wagenführer, Schaffner, Kontroleur) müssen die zu ihrer Berufspflicht erforderliche körperliche und geistige Fähigkeit und Zuverlässigkeit besitzen. Ueber dieselben sind Nachweisungen zu führen, welche über Alter, etwaige gerichtliche und disciplinare Strafen und über sonstige für die Befähigung und Zuverlässigkeit erhebliche Umstände Auskunft geben. Den im äußeren Dienst beschäftigten Bediensteten sind schriftliche oder gedruckte Dienstanweisungen zu ertheilen. Sie müssen durch Dienstkleidung oder sonstige Abzeichen kenntlich sein. — Die Geschwindigkeit der Fahrten darf 16 Kilometer in der Stunde nicht übersteigen. Bei allen Straßenkreuzungen und in den Weichen, sowie wenn Hindernisse auf der Bahn bemerkt werden, muß die Fahrgeschwindigkeit in einer den Umständen angemessener Weise ermäßigt werden. — Für die ersten drei Betriebsjahre bleibt die Einrichtung des Fahrplanes dem Ermessen der Unternehmerin überlassen. Nach Ablauf dieses Zeitraumes bleibt Bestimmung darüber vorbehalten, in wie weit der Fahrplan der Feststellung durch die Aufsichtsbehörde unterliegen soll. Die Festsetzung der Beförderungspreise steht der Unternehmerin auf fünf Jahre nach der Betriebseröffnung zu. Nach Ablauf dieser Zeit erfolgt die Festsetzung des Höchstbetrages durch die Aufsichtsbehörde. Den mit der Ausübung des staatlichen Aufsichtsrechtes betrauten Beamten ist auf Erfordern freie Fahrt auf der Bahn zu gewähren.

Ostrander mit einer gebieterischen Handbewegung Schweigen, indem sie sagte:

„Das Haus ist groß genug, und Sie wissen, daß ich nicht arm bin, weshalb sollte ich für sie nicht thun, was ich für die Hülfsbedürftigen dieser Gegend auch thue, die meine Gaben annehmen und sich doch vor mir fürchten?"

Als der Doctor sie verlassen hatte, ging sie hinauf in das Krankenzimmer, schickte die Wärterin hinaus, setzte sich neben das Bett der Kranken und schaute sie lange an, bis ihre großen grauen Augen sich mit Thränen füllten, dann legte sie sanft ihre Hand auf Vivian's weiße kalte Hände und entfernte sich leise.

Die schönen Maitage gingen vorüber, aber Vivian gewahrte es nicht, sie wußte nicht, was um sie vorging, noch wo sie sich befand. Auf die tiefe Bewußtlosigkeit war ein rasendes Fieber gefolgt. Lange hatte sie zwischen Leben und Tod geschwebt. Die Wunden am Kopfe heilten langsam, die Knochen des gebrochenen Armes fügten sich allmählich wieder zusammen, aber würden ihre Kräfte aushalten. Würde jemals das Licht der Vernunft wieder in ihren großen dunklen Augen glänzen?

Das fragte sich die Wärterin, als sie an jenem schönen Morgen neben ihrem Bette saß. Sie war heute ermüdeter und besorgter wie sonst, die ganze Nacht hindurch hatte Vivian geseufzt und unverständliche Worte murmelnd sich rastlos auf den Kissen hin und her geworfen, während ihre weitgeöffneten Augen unheimlich geglänzt und Fieberröthe auf ihren Wangen gebrannt. Aber gegen Morgen hatte das Fieber nachgelassen, ihre Lippen hatten aufgehört zu murmeln, sie war ruhig geworden, ihre Augen hatten sich geschlossen, und jetzt deckte Todtenblässe ihre Wangen.

War es die dumpfe Fühllosigkeit, welche dem Tode vorangeht, oder war es Schlaf, der Schlaf der Ermattung, aus dem sie wieder zum Leben erwachen sollte? Die Wärterin wußte es nicht und erwartete mit banger Sehnsucht die Ankunft des Arztes. Endlich kam er und mit ihm Mrs. Ostrander. Aber obgleich sie ihn scharf beobachtete, als er sich über Vivian beugte und die Veränderung in ihren Zügen studirte, welche die Nacht hervorgebracht, und obgleich sie auf die flüsternde Unterhaltung hörte, welche er mit der Wärterin führte, sprach sie kein Wort, bis sie wieder mit ihm das Zimmer verlassen hatte, aber draußen in der Vorhalle blieb sie stehen und ihre Hand auf seinen Arm legend fragte sie:

„Doctor, wird sie leben?"

„Es ist der Wendepunkt", antwortete er. „Wenn dieser Schlaf nicht gestört wird, so wird sie beim Erwachen außer Gefahr und im Wiederbesitz ihrer Vernunft sein."

„O, welche Freude für mich!"

„Freude", wiederholte er trübe. „Ich weiß nicht, ob es nicht besser für sie gewesen, wenn sie gestorben. Gott weiß, was aus dem armen Geschöpf werden soll."

Cynthia Ostrander sah ihn an. Sie stand ihm gerade gegenüber, schön und anmuthsvoll, trotz ihrer sechsundfünfzig Jahre.

„Das kann ich Ihnen sagen," erwiderte sie ruhig, „an dem Tage, wo Sie mir jenen Brief vorlasen und ich ihre Geschichte hörte, beschloß ich, daß, wenn sie am Leben bleibe, ich sie bei mir behalten wolle."

16. Kapitel.

Am späten Nachmittage erwachte Vivian aus ihrem Schlafe; mit großen Augen sah sie die ihr völlig unbekannte alte Frau an, die neben ihrem Bette saß, und ließ dann den verwunderten Blick über das ihr gänzlich fremde Zimmer schweifen.

„Wo bin ich und wer sind Sie?" fragte sie mit matter Stimme.

„Ich bin Ihre Wärterin", sagte die Frau, „und Sie befinden sich in dem Hause einer guten freundlichen Dame".

„Ist mein Mann auch hier?"

„Armes Ding", dachte die Wärterin mitleidig, „ihre Vernunft ist noch nicht wieder ganz hergestellt, und sie hat vergessen, daß ihr Mann todt ist." Dann sagte sie laut: „Sie müssen sich ruhig verhalten und nicht viel sprechen. Sie sind sehr krank gewesen, denn Sie wurden bei einem Unfalle schwer verletzt."

Vivians Betäubung begann allmählich nachzulassen, Gedanken sammelten sich, und die Erinnerung an das Vorgefallene tauchte plötzlich wieder in ihr auf.

„Ach ja, jetzt weiß ich es wieder", murmelte sie, „der Krach der Stoß, das Angstgeschrei — es war entsetzlich! Nie werde ich es vergessen!"

Sie schauderte bei der Erinnerung, aber die Vorstellung jenes schrecklichen Moments trat ihr wieder lebhaft vor die Seele, und plötzlich dachte sie an die arme, blasse Frau, der sie versprochen hatte, sich ihrer anzunehmen, und mit bebenden Lippen fragte sie:

„Wurden Viele dabei getödtet?"

Die Wärterin beugte sich über sie.

„Wir wollen jetzt nicht davon reden", sagte sie, „später, wenn Sie kräftiger sind, sollen Sie alles erfahren; aber jetzt sind Sie noch zu schwach, Mrs. Verrall."

Vivian sah sie verwundert an. War die Frau verrückt, sie Mrs. Verrall zu nennen? Sollte man sie, Mrs. Frank Trafford, irrthümlicher Weise für Aubrey Verrall halten? Sie konnte es nicht verstehen, ebenso wenig, wie sie hier in dies fremde Haus, in diese ihr völlig fremde Umgebung gekommen. Und warum war Frank nicht bei ihr? Sie preßte die Hand, wie um ihre verwirrten Gedanken zu sammeln, gegen ihre verbundene Stirn.

„Warum nennen Sie mich nicht bei meinem richtigen Namen?" fragte sie.

„St," flüsterte die Wärterin beruhigend, in der Meinung sie beginne wieder zu phantasiren.

(Fortsetzung folgt.)

Sehr ausführliche Bestimmungen sind getroffen, um Störungen im Telegraphen- und Fernsprechbetrieb durch die elektrische Anlage zu verhindern resp. zu beseitigen. So sollen für den Betrieb der Straßenbahn nur solche Dynamomaschinen zur Kraftlieferung verwandt werden, deren Strompulsationen sehr geringfügig sind, damit Induktionsgeräusche in den nahe der Bahn vorhandenen Fernsprechleitungen vermieden werden. Wo sich Telegraphen- und Fernsprechleitungen mit der blanken Arbeitsleitung der Bahn oberirdisch kreuzen, sind stromlose Schutzdrähte oder Drahtnetze anzubringen, durch welche eine Berührung der beiderseitigen stromführenden Drähte vermieden wird. Der Abstand zwischen Telegraphenleitung und den Schutzdräthen hat mindestens einen Meter zu betragen. Auch hinsichtlich der unterirdischen Telegraphenkabel sind genaue Bestimmungen getroffen. Sofern zur Vermeidung von Störungen des Telegraphen- oder Fernsprechverkehrs eine Verlegung von Leitungen desselben sich als zweckmäßig erweist, erfolgt diese auf Kosten der Unternehmerin. Die Geleise der Straßenbahn dürfen, außer bei Kreuzungen, nicht über das Kabellager der unterirdischen Telegraphenlinie hergestellt werden. Läßt sich die Linienführung der Geleise nicht anders anordnen, so ist die unterirdische Telegraphenlinie durch die Reichspost- und Telegraphenverwaltung auf Kosten der Verwaltung der electrischen Bahn umzulegen. Die Reichstelegraphenverwaltung darf durch die electrische Bahnanlage nicht gehindert werden. Ausbesserungen und Verlegungen der vorhandenen unterirdischen Telegraphenanlagen jederzeit vorzunehmen, selbst wenn dadurch der Betrieb der electrischen Bahn längere Zeit gestört werden sollte. Derartige Arbeiten sind jedoch thunlichst zu solchen Zeiten vorzunehmen, in welchen der electrische Betrieb der Straßenbahn ruht. Falls Fehler in der Starkstromanlage zu Störungen des Telegraphen- oder Fernsprechbetriebes Anlaß geben sollten, so muß der electrische Betrieb der Bahn auf Anzeige des Post- oder Telegraphenamts in solchem Umfange und so lange eingestellt werden, wie dies zur Beseitigung des Fehlers erforderlich ist. — Sollten im Betriebe der Festungs-Telegraphen durch den starken elektrischen Strom der Straßenbahn Störungen entstehen, so muß der Uebelstand auf Kosten der Gesellschaft, nöthigenfalls durch Verlegen der Kabel, beseitigt werden. Die Fortifikation hat das Recht, Kabelrevisionen des Festungstelegraphen zu jeder Zeit auszuführen, auch wenn dadurch Betriebsstörungen der electrischen Straßenbahn entstehen sollten.

Man sieht, Pflichten sind der Straßenbahngesellschaft genugsam auferlegt worden. Bedauerlich ist es, daß durch die Nichtgenehmigung der Hinausführung der Geleise über die Eisenbahnbrücke die Fortführung der Straßenbahn vom Stadt- zum Hauptbahnhofe und von dort nach Podgorz und eventuell zum Schießplatz zur Unmöglichkeit gemacht worden ist.

Lokales.

Thorn, 14. Dezember.

* [Personalien.] Dem Gutswirthschafter Karl Lehmann zu Merzdorf im Kreise Dt. Krone ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Dem ersten Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle in Elbing, bisherigen Bankassessor Weck ist der Charakter als Bank-Direktor mit dem Range eines Raths vierter Klasse verliehen worden.

*— [Personalien bei der Post.] Angenommen ist als Telegraphenanwärter der Hoboist Teuber aus Graudenz in Thorn. Versetzt sind die Postassistenten H. Beyer von Strasburg (Westpr.) nach Elbing. Klebau von Schöneich nach Dirschau, G. Kuhn von Langfuhr nach Danzig. — Die Postassistenten-Prüfung haben die Postgehilfen Schön in Culm, Lehmann in Thorn und Witkowski in Danzig bestanden.

—* [Personalien bei der Steuer.] Der Hauptzollamtsrendant Stakmann ist von Thorn nach Harburg versetzt, an seine Stelle tritt der Provinzialdirektionssekretär Will aus Kassel. Der Hauptzollamtsassistent Gorski ist von Thorn nach Danzig versetzt, der Hauptzollamtskontrolleur Seifert aus Eberswalde ist mit der Vertretung des seit längerer Zeit leidenden Oberzollinspektors Kehrl in Thorn betraut.

▱ [Patentliste.] Auf eine Meßvorrichtung mit federnd verschiebbarem Taststift für Dicken- und Lochmessungen ist von Okkel Edzards in Danzig (kais. Werft) ein Patent angemeldet. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: eine kraftübertragende Leitungsgleitrolle für elektrische Straßenbahnwagen, bestehend aus einem ellipsenförmigen, metallenen Hohlkörper, der sich in Kugellagern um die Achse dreht, für William Schmidt in Langfuhr; Geldrolle mit neben einer Skala versetzt gegen einander angeordneten länglichen Schlitzen und Längsrippen zur Verhinderung des Fortrollens für Hugo Nickel in Königsberg; Eierconservator, in welchem die Eier in wegnehmbaren Gestellen von je drei durchlochten Platten derart gelagert sind, daß sie von den Umrandungen der in den Platten vorgesehenen Löcher von je zwei Platten unbeweglich festgehalten werden, für Fritz Wenzel in Bromberg; Rübenschnitzelmesser mit oben vorstehender Schneide für G. Granobs in Bromberg.

M [Stärkefabrik.] Wie wir hören, ist in der gestrigen Sitzung des engeren Ausschusses beschlossen worden, als Bauplatz für die Stärkefabrik die Jacobsvorstadt (Treposch) in Aussicht zu nehmen und die zweckmäßig damit zu verbindenden Rieselwiesen auf Mocker-Terrain anzulegen. Die Zeichnungen für die Stärkefabrik gehen so reichlich ein, daß das Zustandekommen derselben gesichert ist.

= [Titelverleihung.] Der Titel Schlachthausdirektor ist dem hiesigen Schlachthausinspektor Herrn Kolbe auf Anregung der Fleicher-Innung verliehen worden.

V [Der Koppernikus Verein] plant den Ankauf der Göppinger'schen Münzen- und Medaillen-Sammlung für 10 000 Mk. Ein Theil der Kaufsumme wird durch Sammlungen aufgebracht; die Zahlung des fehlenden Betrages soll bei der Stadt beantragt werden.

e [Der Thorner konservative Verein] hielt in der vergangenen Woche seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Amtsrichter Wintzek erstattete den Jahresbericht. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 1 172 und eine Ausgabe von 429 Mk., außer dem Bestande von 743 Mk. hat der Verein noch ein Vermögen von 630 Mk. Die Zahl der Mitglieder beträgt 178. In den Vorstand wurden folgende Herren wiedergewählt: als erster Vorsitzender Amtsrichter Wintzek, als stellvertretender Vorsitzender Oberlehrer Dr. Wilhelm, als Schriftführer Rechnungsrath Kolleng, als Rechnungsführer Eisenbahn-Betriebssekretär Treptow.

§ [Uebungen der Fußartillerie.] In der Zeit vom 15. bis 28. März 1899 werden Reservisten und Landwehrleute der Garde- und Provinzial-Fußartillerie zu Uebungen auf dem Schießplatz Thorn eingezogen. Für die Unteroffiziere bezw. Unteroffizierdienstthuer ist der 14. März der Einberufungstag.

ẟ [Die 10. Jahresversammlung] der jüdischen Lehrer der Ostprovinzen findet am 2. Januar in Posen statt.

— [Beförderung von Hunden.] Die Eisenbahndirektion Königsberg hat angeordnet, daß die Mitnahme von Jagdhunden in der dritten Wagenklasse immer zu gestatten ist, wenn die Beförderung der Hunde mit dem Begleiter in einem abgesonderten Abtheil erfolgen kann.

+ [Verbotene Lotterien.] Ein Bankhaus in Sofia versendet Einladungen zum Spiel in den bulgarischen Klassenlotterien. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß in Preußen das Spielen in dieser Lotterie verboten und strafbar ist. Auch wäre es den Spielern schwer, die Ziehungen zu überwachen und Gewinne einzutreiben.

× [Körperliche Tauglichkeit der höheren technischen Eisenbahn-Beamten.] Ein unlängst an die Präsidenten der Königlichen Eisenbahndirektionen ergangener Erlaß des Eisenbahnministers weist darauf hin, daß, nachdem durch einen früheren Erlaß in Betreff des Sehvermögens der höheren technischen Beamten der Staatseisenbahnverwaltung bereits Bestimmung getroffen ist, es erforderlich erscheint, beim Eintritt in den Eisenbahndienst in zuverlässiger Weise festzustellen, ob diese Beamten auch in anderer Beziehung die erforderliche körperliche Tauglichkeit besitzen. Zu dem Zweck sind künftig alle Maschinen- und Eisenbahnbeflissenen vor ihrer Annahme als Maschinenbau-Eleve und als Regierungsbauführer des Eisenbahnbaufaches von einem Bahnarzt der Staatseisenbahnverwaltung oder von einem Staats-Medizinalbeamten auf ihre körperliche Tauglichkeit zu untersuchen. Persönlichkeiten, die nach dem Ergebniß für den Staatseisenbahndienst nicht geeignet erscheinen, sind für diesen nicht anzunehmen. Mit einem Sprachfehler behaftete Baubeflissene sind in den Dienst nicht einzustellen, wenn der Fehler so erheblich ist, daß im dienstlichen Verkehr eine sachgemäße Verständigung erschwert werden würde.

V [Turnerisches.] Die Frage der Theilung des Kreises 1 Nordosten der deutschen Turnerschaft, zu welchem die Provinzen Ost- und Westpreußen und der Regierungsbezirk Bromberg gehören, bekanntlich angeregt durch den Männerturnverein Tilsit, beschäftigte am Sonntag Nachmittag eine Versammlung der Vertreter der ostpreußischen Turnvereine und des Drewenzgaues, welche im Gesellschaftshause zu Insterburg stattfand. Nach mehrstündiger Debatte, in welcher viele Redner die für und gegen die Theilung sprechenden Gründe darlegten, beschloß die Versammlung, den Antrag des Männerturnvereins Tilsit auf Trennung des Kreises dem nächsten Kreisturntage zu unterbreiten.

□ [Veränderte Postanweisungen.] Nach den Beschlüssen des Washingtoner Postkongresses kommt vom 1. Januar 1899 ab für den internationalen Verkehr ein etwas verändertes Postanweisungsformular in Anwendung. Von diesem Tage ab ist die Verwendung der älteren Formulare nicht mehr gestattet. Die dann noch in den Händen des Publikums befindlichen Formulare werden auf Verlangen gegen neue umgetauscht werden.

∠ [Zum Weihnachtsverkehr.] Aus dem Reichs-Postamt geht uns Folgendes zur Veröffentlichung zu: Zur glatten Abwicklung des Postschalterverkehrs während der Weihnachtszeit kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Einlieferung der Weihnachtspäckereien sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen thunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Frankirung der einzuliefernden Weihnachtspackete durch Postwerthzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwerthzeichen müßte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürften nicht in den Tagen vom 19 bis 24. Dezember bei den Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auflieferer das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

+ [Vollmachten bei der Güterabfertigungsstelle Thorn.] Bekanntermaßen hat die Eisenbahnverwaltung das Recht, die Geltungsdauer der von den Güterempfängern für die Abholung der für sie eingehenden Sendungen Dritten ertheilten Vollmachten auf ein Jahr festzusetzen, und erlöschen die Vollmachten mit Ende des Ausstellungsjahres, falls nicht die Vollmachtgeber bis zum 16. Dezember jeden Jahres die schriftliche Erklärung bei der Güterabfertigungsstelle abgeben, daß sie eine Aenderung in der Zuführung der Güter nicht wünschen. Dieses Verfahren ist auch für Thorn Hptbhf. eingerichtet, und sind z. Z. den Betheiligten Nachtragserklärungen für die Beschränkung der Geltungsdauer der Vollmachten zur Vollziehung von der Güterabfertigungsstelle Thorn zugegangen. Im Interesse der Vollmachtgeber sei darauf hingewiesen, daß diese Nachtragserklärungen und die Erklärungen über verbetene Aenderung der Güterzufuhr für das Jahr 1899 bis zum 16. d. Mts. der Güterabfertigungsstelle Thorn zugeschickt sein müssen, andernfalls die Vollmachten erlöschen, und vom 1. Januar k. Js. die Abfuhr durch den bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer stattfindet. Ebendasselbe gilt von den Erklärungen der Selbstabholer.

□ [Berichtigung.] Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß die Porsch'schen Dampfer nach Elbing hin verkauft seien; sie sind aber nur zur Reparatur dorthin gebracht und nehmen zum Frühjahr ihre Fahrten hier wieder in der bisherigen Weise auf.

+ [Besitzveränderung.] Herr Kaufmann Rittweger hat sein Grundstück Elisabethstraße Nr. 11, in welchem sich die Buchhandlung von Golembiewski befindet, für 40.000 Mk. an Herrn Bürstenfabrikanten Blasejewski verkauft.

⊗ [Polizeibericht vom 14. Dezember.] Gefunden: Eine Leine in der Brombergerstraße, abzuholen von Laternenanzünder Schüttlach, Schiefer Thurm; ein eiserner dreizinkiger Haken in der Mellienstraße, abzuholen von Förster Neipert, Forsthaus Thorn; fünf alte Münzen auf dem Neustädtischen Markt, abzuholen von Kasernenwärter Majewski, Werderstr 23. — Verhaftet: Sechs Personen.

— Aus dem Kreise Thorn, 13. Dezember. Zum Projekte der Kleinbahn Thorn-Scharnau wird gemeldet: Nachdem der Leiter der Ostdeutschen Bau- und Betriebsabtheilung der Kleinbahngesellschaft Herr Bauinspektor Klinke die Strecke bereist hat, wird Herr Ingenieur Steinke in diesen Tagen die örtlichen Aufmessungen vornehmen. Dieselben sollen noch vor Weihnachten beendet werden, sodaß die Vorlage des Gesammtentwurfs bis Mitte Januar erfolgen kann.

r Leibitsch, 13. Dezember. Unter Beihilfe des Kreises soll der Weg, der vom Gemeindevorsteher Heinrich bis zur Mitte des Dorfes führt und im Orte die frühere Landstraße bildete, gepflastert werden. Der Weg außerhalb des Ortes, der beim Gemeindevorsteher vorbeiführt nach Gremboczyn, ist so sandig, daß er nicht mit Last passirt werden kann, oberhalb Gremboczyn bleiben dann die Wagen im Lehm stecken. Dringende Abhülfe ist bald geboten.

Kunst und Wissenschaft.

— Von der belgischen Südpol-Expedition fehlt jede Kunde und in den wissenschaftlichen Kreisen ist man über ihren Verbleib nicht ohne Sorgen. Das letzte Lebenszeichen dieser Expedition ist ein im März d. Js. in Rumänien eingegangener Brief des an derselben theilnehmenden rumänischen Biologen Rakowitza, der meldet, daß das Expeditionsschiff „Belgika" nach dem Grahamlande dampfe, um eine Erforschung vorzunehmen. In den geographischen Kreisen glaubt man, daß Kommandant de Gerlache das noch freie Meer benutzt habe, um noch weiter vorzudringen und hierbei plötzlich von Eismassen eingeschlossen worden sei und seitdem festliege. Diese Vermuthung erscheint nicht unbegründet, da Kommandant de Gerlache, der Führer der Expedition, in einem im Dezember 1897 nach Antwerpen gelangten Briefe die Möglichkeit aussprach, erst im Jahre 1899 wieder ein Lebenszeichen von sich geben zu können. Das Schiff ist mit Lebensmitteln auf drei Jahre und genügenden Kohlenmengen ausgerüstet. Ist das Schiff vom Eise eingeschlossen, so sind schwerlich Nachrichten vor dem Frühjahr 1899 zu erwarten; jedenfalls erscheinen die Gerüchte, nach denen die Expedition gescheitert und das Expeditionsschiff zerschellt sei, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, wenig begründet; wäre dieses der Fall, so hätte man schon längst in Europa irgend eine Nachricht über die Theilnehmer an dieser Expedition erhalten.

Vermischtes.

Von einem Bären angefallen wurde am 5. d. M. auf der Chaussee nach Oberhof eine Bauersfrau, die sich zwei ungarischen Bärenführerinnen angeschlossen hatte. Die Bäuerin trug in einem Korbe stark duftende Lebensmittel, die wohl die Freßlust des hungrigen Thieres gereizt hatten, denn plötzlich fiel es die Frau an, umklammerte sie mit hochaufgerichteten Vorderpranken und warf sie zu Boden. Die Bärenführerinnen bearbeiteten das Thier mit eisenbeschlagenen Stöcken in der heftigsten Weise, aber erst, als sie es an den in der Nase befestigten Ringen gewaltsam fortzogen, ließ es sein Opfer fahren. Glücklicherweise hat die Angefallene keine erheblichen Verletzungen erlitten, büßte aber das im Korbe aufbewahrte Essen ein.

Zu sechs Jahren Festungshaft wurde in Agram Nattassicz Keglevich verurtheilt wegen Fälschung von Wechseln im Betrage von einer halben Million auf den Namen der Kronprinzessin.

Ein Mordversuch und Selbstmord auf offener Straße ist am Sonntag Mittag in Berlin verübt worden. Der 17½ Jahre alte Handlungsgehülfe Johannes Witte wollte an der Emauskirche seine Geliebte, die 16jährige Verkäuferin Rosa Neumann erschießen, da sie seine Neigung nicht erwiderte. Als der Schuß sein Ziel verfehlte, richtete der Thäter den Revolver auf sich selbst und brachte sich eine Verletzung bei, der er im Laufe des Nachmittags erlegen ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Dezember. Die Justiz-Unterbeamten beabsichtigen, noch vor Beginn der Landtagssession eine Kommission an die einzelnen Fraktionen zu entsenden, um ihnen dieselben Wünsche zu unterbreiten, welche die vorjährige Petition Prehm und Genossen zum Ausdruck gebracht hatte. Sie bitten um Gleichstellung mit den Kollegen in den Ministerien, also 1800 M. und 400 M. Wohnungszuschuß.

Archangelsk, 13. Dez. Nachdem hier in der letzten Zeit das Thermometer noch 2 Grad Wärme gezeigt hat, trat plötzlich gestern eine Kälte von 30 Grad Reaumur ein.

Washington, 13. Dez. Die Verhandlungen über den Abschluß neuer Handelsverträge sollen vor Ratifizirung des Friedenvertrags nicht eingeleitet werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 14. Dezember um 7 Uhr Morgens: + 42 Meter. Lufttemperatur: +1 Grad Cels. Wetter: heiter Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 15. Dezember: Meist trübe ziemlich milde, Nebel Strichweise Niederschlag. Frische Winde.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 9 Min., Untergang 4 Uhr 0 Min.
Mond-Aufg. 9 Uhr 13 Min. Vorm., Unterg. 5 Uhr 5 Min. Nachm.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Mittwoch, 7. Dezember, 6 Uhr Abds. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Dezbr. 10,20, pr. März 10,35, pr. August 10,67½. Behauptet.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	14. 12.	13. 12.		14. 12.	13. 12.
Tendenz der Fondsb.	fest	schwach	Pos. Pfandb. 3½%	98,10	98,10
Russ. Banknoten.	216,20	216,20	" " 4%	101 60	101 60
Warschau 8 Tage	215,–	215,15	Poln. Pfdbr. 4½%	100,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,20	169,30	Türk. 1% Anleihe C	27,30	27 30
Preuß. Consols 3 pr.	94,50	94,50	Ital. Rente 4%	94,—	92,30
Preuß. Consols 3½ pr.	101,25	101,25	Rum. R. v. 1894 4%	92,30	92,40
Prß. Consols 3½% abg	101,30	101,25	Disc. Comm. Antheile	195,70	195,40
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,90	94,—	arp. Bergw.-Act.	176,—	175,40
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,25	101,25	Nordd. Creditanstalt-Act.	124,70	125,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,75	90,75	Thor. Stadtanl. 3½%	—.—	—.—
" " 3½% "	98,4	98,40	Weizen: loco i. New-York	76 ¼	75,½
			Spiritus 50er loco.	57,60	58,—
			" 70er "	38,10	38,60

Wechsel-Diskont 6%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 7%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.





Statt besonderer Meldung.

Heute früh erlöste ein sanfter Tod nach langem schweren Leiden unsere inniggeliebte unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Elisabeth Majewski

geb. Strohschein

im Alter von 68 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 13. December 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 17. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr von der Leichenhalle des Altstädtischen evangelischen Kirchhofes aus, statt.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 16. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

2 Pianinos, 1 mahag. Wäschespind, 2 Strickmaschinen, 7 Bilder, 1 Kanarienvogel

zwangsweise, sowie

1 Einspännergeschirr und 1 Paar Kutschgeschirre mit Neusilberbeschlag, 60 Flaschen Cognac, 10 Flaschen Rum und einen Posten diverse Weine

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Gaertner, Parduhn,
Gerichtsvollzieher.

Freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 16. d. Mts. von Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Schuhmacherstraß Nr. 26 hierselbst

1 Parthie auch zu Weihnachtsgeschenken geeigneter Galanteriewaaren

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Hehse, Gerichtsvollzieher.



Apotheker E. Hammerschmidt's

Reform-Hühneraugen-Töter

beseitigen schnell und schmerzlos jedes Hühnerauge. — Viele Anerkennungen. Carton à 0,60 Pf. bei

Paul Weber, Anton Koczwara.

---

1 gut erhaltener

Rollwagen

ist billig zu verkaufen. Näheres bei

Schmiedemeister Fischer,
Tuchmacherstraße 16.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann sofort eintreten bei 4854

M. Kalkstein v. Oslowski.



Lehrlinge

verlangt

Th. Noetzel, Bau u. Kunstglaserei
Heiligegeiststraße 6.

Max Jacobi

Conditorei und Marzipan-Fabrik,
16 Altstädt. Markt 16.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle

Baumbehang

in Bisquit Chocolade, Marzipan etc.
von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten.

Thee-Confect, Rand-Marzipan,
Täglich frische Macronen,
Lübecker u. Königsberger
Marzipan

in allen Größen.

Atrappen, Knallbonbons, Bonbonièren
und sämmtliche Confituren

in großer Auswahl.



A. Uhsadel-Danzig

vermittelt **Bank- und Sparkassen-Darlehne** auf städtische und ländliche Grundstücke zu den günstigsten Bedingungen; ferner **Kreis-, Kommunal-, Kirchen- etc. -Anleihen.**

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad etc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

2 gut möbl. Zimmer mit Burschengelaß vom 15. d. Mts. zu vermiethen.

4142 **Kulmerstraße 13,** I. Etage.

---

1 Laden

auch zum Comtoir geeignet, zu vermiethen.

A. Kirmes.

Die von mir noch jetzt bewohnte **1. Etage, Baderstraße 19** mit

heller

Küche ist per sofort oder 1. April zu verm.

4813 **Georg Voss.**

Eine Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Speisekammer, Mädchenstube, Bodenkammer nebst Zubehör, gemeinschaftliche Waschküche für 525 Mk. vom 1. April zu verm., ferner **gewölbter Keller** im Zwinger und **2 Stallungen** vom 1. April. **Louis Kalischer**

Verein zur Förderung des Deutschthums.

Sitzung

der Ortsgruppe Thorn

Montag, den 19. Dezember 1898,

im Fürstenzimmer des Artushofes.

Tages-Ordnung:

Gedenkworte auf Bismarck.
Vereinsmittheilungen.
Wahl einer Commission zur Prüfung der Ausgabe etc.
Neuwahl des Vorstandes.
Event. Vortrag Nr. I „Preußen vor der Ankunft des Ordens."

Der Vorstand.

J. A.:
Bischoff.

In großer Auswahl

empfiehlt

Teppiche

in

Smyrna, Velour und Pa. Axminster.

Gardinen

abgepaßt und vom Stück.

Läufer-Stoffe

von 50 Pf.—4 Mk. p. Meter

Angora-Felle

in sämmtlichen Farben und Größen.

Gustav Elias,

Breitestraße 32.

Die von Herrn Hauptmann **Hirsch** innegehabte **Wohnung** ist in renovirtem Zustande per sofort zu vermiethen.

Näheres **Fischerstraße 55.**

Gut möblirtes Zimmer
zu haben Elisabethstr. Nr. 12, III.

Eine kleine Mittelwohnung
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

In meinem Hause, Baderstraße 24, ist vom 1. Januar ab evtl. später die

III. Etage

zu vermiethen. 3960

S. Simonsohn.

Altstädt. Markt 20, I. Et.,
6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth.
2756 **L. Beutler.**

Die Wohnung, II. Etage, 2 Zimmer nach vorn. von sofort zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren, auf. W. m. Beköst. zu v. **Tuchmacherstr 4**

---

1 große Wohnung
vom 1. April 1899 **Seglerstr. 25** zu verm.

---

7 Zimmer nebst Balkon, allem Zubehör in der 2. Etage vom 1. April zu vermiethen, oder auch 5 Zimmer auf derselben Seite. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

Sehr gut möbl. Zimmer
nebst Kabinet zu vermietheu.
4309 **Coppernikusstraße 20,** 1 Tr.

Ein kl. möbl. Zimmer
mit und ohne Pension zu haben.
Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist **Breitestraße 37** sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8
ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der II. Etage von sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Ein möbl. Zimmer,
nach vorn gelegen, mit auch ohne Burschengelaß von sof. zu verm. **Kulmerstr. 11, II.**

Walter Lambeck, Thorn

empfiehlt

Dove,	Südwest-Afrika	5.—
„	Vom Kap zum Nil	5.—
Seidel,	Transvaal	7.50

Bestellungen auf

Karpfen

erbittet bis zum 22. d. M.

A. Mazurkiewicz.

Karpfen-Bestellung
erbitte **bis zum 22. d. Mts.** zu machen.
A. Kirmes.

Karpfen-Bestellungen
erbittet bis zum 22. d. Mts.
J. G. Adolph.

Heinrich Gerdom, Thorn,
Katharinenstr. 8
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins
und des Waarenhauses
für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.

Wer Stellung sucht, abonnire unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste."
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Eine Wohnung
auf dem Hofe, 2 Stuben und Küche ist an ruhige Einwohner ohne Kinder billig zu vermiethen. **Coppernikusstraße 20.**

Culmerstr. 1, I. Etage, renovirt, für ruh. Miether passend, zu verm. **A. Preus.**

Ein Laden
mit der Einrichtung per 1. April zu verm.
J. Keil, Seglerstr. 30.

Bäckerstrasse 15,
ist die **erste Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör** vom 1. 4. 99 zu vermiethen.
4161 **H Dietrich.**

Baderstrasse No. 1
ist eine **sehr freundliche Wohnung,** bestehend aus **drei Zimmern** und allem Zubehör zum 1. Januar eventl. auch früher zu vermiethen. **Paul Engler.**

Die bisher von Herrn **v. Slaski** innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.
4848 **E. Szyminski.**

Renov. Wohnung zu 60, 70, 80 Thlr. **Heiligegeiststr. 7 9.** **Wittmann.**

Fahrplan.

Von Thorn ab nach

Culmsee	6.20	10.44	2.09	5.51	8.16	
Schönsee	6 44	10.53	2.02	7.14	1.19	
Inowrazl.	6.39	11.49	3.28	7.15	11.04	
Alexandr.	1.09	6.35	11.54	7.37	--	
Bromberg	5.20	7.18	11.46	5.45	7.55	11.00

In Thorn an von

Bromberg	6.03	10.25	1.33	5.20	12.17	1.04
Culmsee	7.53	11.31	3.09	5.10	10.06	
Schönsee	5.02	9.31	11.25	5.26	10.19	
Inowrazl.	5.55	10.04	1.44	6.45	10.30	
Alexandr.	4.30	9.08	4.41	10.09	—	

Giltig vom 1. Oktober 1898.

„Thorner Zeitung".

Hinweis.

Ein nützliches u. angenehmes Weihnachtsgeschenk findet Jedermann in der Preisliste des **Ersten Schlesischen Musik-Instrumenten-Versandt-Geschäfts (W. W. Klambt) in Neurode i. Schl.** welche der heutigen Nummer beigegeben ist. Ein Risiko ist ausgeschlossen, da die Firma für die Güte der Waaren jede Garantie übernimmt.

Unserer ganzen Auflage liegt eine Extra-Beilage, betr. das Ableben des Herrn

Walter Leetz, Bromberg,

bei. **Die Expedition.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.